



Bündner Gewerbe

Wirtschaftsmagazin für das Gewerbe in Graubünden | 1/2010

NFA

Die wichtigste Reform
seit langem

Berufsausstellung 2010

Im Herbst ist es so weit

BVG – Mindest- umwandlungssatz

Spiel mit dem Feuer?

Regierungsratswahlen

Vor Sonnenaufgang den
heissen Wahlkampf lanciert



**DO IT
NOT
YOURSELF**

Ihren Reinigungspartner
finden Sie auf www.allpura.ch

Sie müssen nicht alles selber machen. Für den rundum sauberen Job gibt es die Reinigungsunternehmen der Allpura. Als echte Profis sorgen sie auch bei Ihnen für höchste Sauberkeit – mit qualifizierten Mitarbeitenden und unter Einhaltung aller Vorschriften zu Sicherheit und Arbeitsrecht.

Allpura
Verband Schweizer Reinigungs-Unternehmen

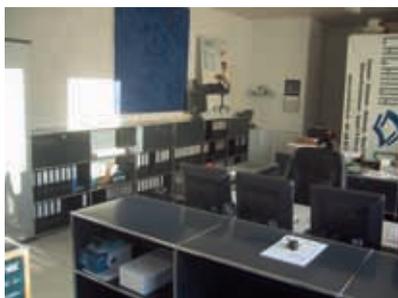
FORNEDREI

CALANDA COMP



MEHR ALS 'WIRD SCHON HINHAUEN'

CalandaComp ist eines der wachstumsstärksten Computer Fachgeschäfte der Region. In den vergangenen sechs Jahren konnte das Jungunternehmen fünf neue Arbeitsplätze schaffen und betreut einen eindrucksvollen Kundenstamm. Dank individuellen IT Lösungen auf lizenzfreier- und somit kostenloser OpenSource Basis, konzipiert CalandaComp massgeschneiderte Lösungsansätze für KMU's in der Region.



Kurzportrait

- Sechsjährige Firma mit Sitz in Landquart
- Ausgebildetes Informatiker- und IT-Supporter Team
- Kundenstamm mit 600 Privat- und 200 Firmenkunden
- Referenzliste und Projektbeschreibungen auf www.calandacomp.ch

In dieser Ausgabe



9



14



21



28

Im Brennpunkt

- 5 BGV-Direktor Jürg Michel: NFA ist eine dringend notwendige Reform.
- 7 BGV-Präsident Urs Schädler: Gebühren ohne Grenzen.
- 9 Regierungswahlen 2010: Wahlkampf lanciert.
- 10 NFA: Die vier Instrumente.
- 13 BGV-Mindestumwandlungssatz: Reduktion ist ein Gebot der Stunde.

Verbände und Branchen

- 14 sgv: Eindrücke von der Winterkonferenz in Klosters.

Das beschäftigt das Gewerbe

- 16 Tourismusfinanzierung: Die Vernehmlassungsvorlage steht.
- 19 Die Meinung der Wirtschaft zum neuen Natur- und Heimatschutzgesetz.
- 21 Die Berufsausstellung des BGV ist aufgeleitet.
- 23 Übersicht über Beiträge und Leistungen 2010 – keine Veränderungen.
- 26 Wie gewinne ich als Chef Ruhe und Zeit?
- 28 KMU-Kurse: Frauen in voller Fahrt.

Publireportage

- 30 Walker Renova AG in Chur: Der Spezialist für besondere Innenausbauten und Badeeinrichtungen.



Titelbild: Skipiste Alp Stätz.
(Foto: Sigi Ludescher)

Kanton:
**JA zur
NFA**

Bund:
**JA zum BGV-
Mindestum-
wandlungssatz**

**Abstimmungsparolen
7. März 2010**

Impressum

Bündner Gewerbe

Wirtschaftsmagazin für das Gewerbe in Graubünden.

Offizielles Verbandsorgan des Bündner Gewerbeverbandes als Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft Graubündens.

Ausgabe 1/2010

32. Jahrgang, Auflage 6350.

Erscheint 4-mal im Jahr.

Verantwortlicher Redaktor:

Jürg Michel, Direktor (Mi)

Redaktion: Monika Losa (ml)

Redaktionsadresse

Bündner Gewerbeverband, Unione grigionese delle arti e mestieri Unione grischuna d'artisanadi e mastergn
Haus der Wirtschaft, Hinterm Bach 40,
Postfach, 7002 Chur
Telefon 081 257 03 23,
Fax 081 257 03 24
E-Mail: info@kgv-gr.ch,
Internet: www.kgv-gr.ch





SIUIFCAM
Schweizerisches Institut für Unternehmensschulung

Im Frühling Start der SIU-Vorbereitungskurse auf die Höhere Fachprüfung zum/zur

Eidg. dipl. Betriebswirtschafter/in des Gewerbes

Sie erhalten ab Mai 2010 von kompetenten Referentinnen und Referenten mit aktuellstem Wissen in den Fächern

- Entwicklung der persönlichen Führungsfähigkeiten
- Aspekte des Unternehmensumfeldes
- Unternehmensinterne Managementaspekte
- Organisation und interne Kommunikation
- Personalmanagement
- Marketing
- Finanzmanagement und Controlling
- Strategische Unternehmensführung

das nötige Rüstzeug, um Ihren Betrieb in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.

SIU / Schweizerisches Institut für Unternehmensschulung im Gewerbe
Schwarztorstrasse 26
Postfach 8166, 3001 Bern
Tel. 031 388 51 51, Fax 031 381 57 65
gewerbe-be@siu.ch, www.siu.ch

Für weitere Informationen:
Bündner Gewerbeverband
Monika Losa
Tel. 081 257 03 23
Kursstarts ab 20. Mai 2010

Wir beraten Unternehmer



persönlich, unkompliziert und für die Zukunft

BMU

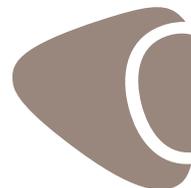
TREUHAND AG

Peter Wettstein • Romedo Andreoli
7000 Chur • Telefon 081 257 02 57 • www.bmuag.ch

Mitglied der Treuhand-Kammer

Muldenservice und Transporte

Niederer Chur
081 286 34 56



15-24m³



10-12m³



4-6m³



4-7/12m³



4-7m³



1m³

MATA TREUHAND AG

Zu verkaufen in Chur
ca. 250 m² Büros an zentraler Lage



8 Büroeinheiten flexibel einteilbar, 3 Abstellplätze/ Besucher-PP, weitere PP in Tiefgarage

Auskunft erhalten Sie von:
Herr N. Kolhaupt
Tel. 081 254 14 14
info@mata-chur.ch
www.mata.ch

CIOCCARELLI

Plattenbeläge
Natursteinbeläge
Kunststeinbeläge
Unterlagsböden
Fassadenbau
Cheminée

BAUKERAMIK

THUSIS ■ CHUR

Cioccarelli Baukeramik | Compognastrasse 5 | CH-7430 Thusis
t 081 651 11 53 | f 081 651 31 21 | info@cioccarelli.ch | www.cioccarelli.ch

Reformen contra Eigennutz?



Auf den beiden Seiten 10 und 11 versuche ich, Ihnen die Bündner NFA zu erläutern. Zugegeben, ich weiss, dass das bei einem Werk, bei dem die Botschaft der Regierung 200 Seiten und das Abstimmungsbüchlein des Grossen Rates an das Volk 80 Seiten aufweist, ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Warum ich es trotzdem mache? So kompliziert die Vorlage ist, so einfach ist das Ergebnis. Auch heute haben wir einen Finanzausgleich. Doch wer hat den Überblick? Mit Ausnahme von ein paar Rechenakrobaten in der Verwaltung wohl niemand. Was verlangt der Bürger aber von der Politik? **Transparenz, Transparenz und nochmals Transparenz.** Mit der NFA haben Regierung und Grosser Rat Transparenz geschaffen. Die Antwort der Gegner war zu erwarten. Sie stellen lapidar fest, der Karren sei überladen. Sie verwechseln offenbar Transparenz mit Einfachheit. Einfach ist nur das System mit den vier Instrumenten. Hinter dem System stecken sehr viel Überlegungen, mit denen ein heute noch ungeheurer verwaltungstechnischer Dschungel entrümpelt wird. Das ist geniale Denkarbeit, auf die wir auch etwas stolz sein dürften. **Die vier Instrumente sind einleuchtend.** Kann man etwas gegen sie haben? Wohl kaum. Aber man kann am Detail aussetzen. Das kann man immer. Das machen zum Beispiel die Lehrer. Sie kolportieren, der Kanton mache sich bei der Bildungsfinanzierung der Volksschule aus dem Staub. Das Gegenteil ist wahr. **Würden die Volksschullehrer gegen die Vorlage antreten, hätte sie die gewünschte Reallohnerhöhung gebracht?** Aus dem Sozialhilfebereich wird reklamiert, die heutige Aufgabenverteilung mit der Federführung des Kantons hätte sich sehr gut bewährt, es brauche keine Änderung. Glauben Sie das wirklich? Gehört nicht gerade die Sozialhilfe zu den Aufgaben der Gemeinden, weil sie den betroffenen Personen am nächsten stehen? Geradeso gut könnten die Tourismusgemeinden gegen die Vorlage sein, gehören doch v.a. die grösseren unter ihnen zu den Nettozahlern. Sie tun es nicht, weil sie wissen, dass hinter der Reform sehr viel Denkarbeit steht. Zum Beispiel: Geht es diesen Gemeinden in Zukunft schlechter, was wir alle nicht hoffen, können sie zu den Leistungsempfängern gehören, denn das neue System ist dynamisch angelegt.

Fünf Regierungsräte und 88 Grossrätinnen und Grossräte wollen verändern. Sie alle haben der Vorlage zugestimmt. **Lassen wir die Politik, der wir ab und zu vorwerfen, sie sei träge und reformfeindlich, nicht im Stich.** Stimmen wir am 7. März JA zur NFA.

Jürg Michel, Direktor BGV





«ALL INCLUSIVE»

Der «All-Inclusive-Service» der Südostschweiz Print gehört zur Premiumklasse. Ob Kreation, Publishing, Offsetdruck, Ausrüstung und Distribution – die herausragende Leistungspalette lässt keine Wünsche offen. Geniessen Sie Ihre Freizeit. Während Sie sich erholen, bringen wir Ihre Projekte zur Vollendung. Unsere Referenzliste kann sich sehen lassen. Möchten Sie mehr wissen? Rufen Sie uns an. Wir freuen uns, Sie kennenlernen zu dürfen.

SÜDOSTSCHWEIZ
PRINT

Drucksachen im Einklang mit der Natur

ClimatePartner 

Kasernenstrasse 1, Postfach 85, CH-7007 Chur
Telefon +41 (0) 81 255 52 52, Fax +41 (0) 81 255 51 05
verkauf-print@suedostschweiz.ch
www.so-print.ch

«Packen wir es gemeinsam an!»



«Zurzeit häufen sich die negativen Meldungen bezüglich Gebühren für Radio, Fernsehen, Kopien und Musikrechte. Offenbar sucht der Bund über solche Abgaben nach zusätzlichen Einnahmequellen. Dies läuft den Bestrebungen für ein gutes Steuerklima und eine neutrale Staatsquote diametral entgegen.»

Als erstes hat der Monopolist Billag mit seiner neuen Gebührenpraxis für rote Köpfe und massive Mehrbelastungen gesorgt. Denn die Billag geht derzeit gezielt auf die KMU los. Alleine im letzten Jahr sollten von 130 000 Betrieben neu Gebühren eingetrieben werden. Für die Benützung von Radios z.B. in Taxis, Lastwagen, Werkstätten und für die Berieselung mit Musik und Läden. **Es ist nicht einzusehen, warum Private zu Hause die Billagegebühr entrichten und der Betrieb am Arbeitsplatz nochmals für die Radio- und Fernsehgebühr aufkommen muss. Jede Person kann ja nur an einem Ort gleichzeitig Radio hören oder fernsehen!**

Doch damit noch nicht genug: Der Bundesrat will nun auch noch eine allgemeine Abgabe für Haushalte und Betriebe einführen: Radio- und Fernsehgebühren sollen künftig auch bezahlen müssen, wer kein Empfangsgerät besitzt. Diese Medien könnten heute auch über Handys, Computer und Laptops empfangen werden, begründet der Bundesrat seine Empfehlung des Departementes von Bundesrat Leuenberger. Ich hätte auch nichts anderes erwartet! **Es schlägt dem Fass den Boden heraus, wenn Radio- und Fernsehgebühren zu entrichten sind, obwohl kein Empfangsgerät vorhanden ist. Hier wird mit dem Zweihänder nach neuen Einnahmequellen gesucht, die jeder Grundlage entbehren.**

Es ist zudem zu befürchten, dass ein beträchtlicher Anteil dieser Gebühren in der Administration versickert. Die Meldungen über die Chef-Löhne bei Suisa und Pro Litteris liegen deutlich über den Einnahmemöglichkeiten der Künstler, die in den Genuss der Abgaben kommen sollten. Über 300 000 Franken fürs Eintreiben von Gebühren sind kein Pappenstiel. Auch wenn der Direktor der Pro-Litteris sich mit der lapidaren Begründung wehrt, seine 308 000 Franken könnte er als Anwalt bei selbständiger Erwerbstätigkeit vielleicht sogar verdoppeln. Wir wehren uns dagegen, dass diese Zustände zu stetig steigenden Gebühren führen.

Packen wir es gemeinsam an!

Vielen Dank.

Ihr Urs Schädler



Empfohlen von:



GKB Seminare «KMU-Kommunikation».

«Als Firma auf- oder abtreten» –
Unternehmenskommunikation mit System.

Aufgrund der grossen Nachfrage hier die neuen Kursdaten
des Erfolgseminars mit PR-Berater Hans-Peter Rest:

- Fr. 29.01.10 – Sa. 30.01.10 Landquart
- Fr. 19.03.10 – Sa. 20.03.10 Davos
- Fr. 07.05.10 – Sa. 08.05.10 Thusis
- Fr. 11.06.10 – Sa. 12.06.10 Lenzerheide
- Fr. 18.06.10 – Sa. 19.06.10 St. Moritz
- Fr. 27.08.10 – Sa. 28.08.10 Chur
- Fr. 01.10.10 – Sa. 02.10.10 Ilanz
- Fr. 29.10.10 – Sa. 30.10.10 Domat/Ems
- Fr. 05.11.10 – Sa. 06.11.10 Arosa
- Fr. 19.11.10 – Sa. 20.11.10 Landquart

Besuchen Sie www.gkb.ch/kmu oder rufen Sie uns an:
Tel. 081 256 83 99

Die Anzahl Plätze ist beschränkt.

www.gkb.ch/kmu



Wir denken weiter.



An eine Zukunft mit mehr Gesundheit:
Die neue Futureline von ZUG.



Der neue Combi-Steam SL.
Lassen Sie sich Ihre Gesundheit
schmecken. Im neuen Combi-
Steam SL bleiben mehr Vitamine,
Mineralstoffe und Spurenelemente
erhalten. Für eine gesunde Zukunft
hilft Ihnen ZUG gerne weiter:
www.vzug.ch/futureline



V-ZUG AG
Ausstellungs- und Beratungszentrum
Kasernenstrasse 90, 7000 Chur
Tel. 081 252 17 67, chur@vzug.ch



Führend in Küche und Waschraum



gasser
gasserBAUMATERIALIEN

«Alles im Gips?»

Wenn nicht beraten wir Sie gerne!

Josias Gasser Baumaterialien AG, Haldensteinstrasse 44, 7001 Chur
Telefon 081 354 11 55, Fax 081 354 11 10, info@gasser.ch, www.gasser.ch

Der Wahlkampf beginnt mit einem Weckruf

Originalität kann man den Verantwortlichen von Bergbahnen Graubünden nicht absprechen. Von 6.30 Uhr bis 8.30 Uhr hiess es auf fantastischen Pisten Skifahren auf Alp Stätz in Lenzerheide. Bevor es zur zweistündigen abwechslungsreichen Diskussion um den Tourismus und seine zukünftige Entwicklung in Graubünden ging, verdienten sich Teilnehmer und Zuschauer einen ausgedehnten Brunch.

Mi. Hauptthemen waren die anstehende Tourismusreform, die Tourismusfinanzierung, die touristische Infrastruktur und der Zweitwohnungsbau. Die Meinungen gingen teilweise weit auseinander, ohne dass bahnbrechende neue Ideen aufs Tapet kamen. An der von den Chefredaktoren David Sieber («Südostschweiz») und Christian Buxhofer («Bündner Tagblatt») geleiteten Diskussion nahmen neun Kandidaten teil. Heinz Brand fehlte aus beruflichen Gründen beim Disput. Der Bündner Gewerbeverband wird zusammen mit Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden sowie hotellerieuisse Graubünden aktiv in die Regierungsratswah-



Sie hatten die Idee:
Silvio Schmid (Präsident),
Marcus Gschwend
(Geschäftsführer, Bergbahnen Graubünden)
(Bilder: NadjaSimmen/Sigi Ludescher)

len eingreifen und einzelne Kandidaten unterstützen. Dazu haben die drei Kantonalvorstände ein Programm verabschiedet, das Schwerpunkte für die Tätigkeit in der Regierung festlegt. **Die Unterzeichnung dieses Programms ist Voraussetzung für die Unterstützung im Wahlkampf.**



Teils unterschiedliche Meinungen zur Tourismusfinanzierung: v. l. Mario Cavigelli, Hansjörg Trachsel und Jürg Kappeler.

Fantastische Morgenstimmung auf Alp Stätz



Bergbahnen Graubünden riefen und fast alle kamen:

Martin Schmid, Martin Jäger, Hansjörg Trachsel, Barla Cahannes, Josias Gasser, Barbara Janom Steiner (stehend); Christian Brosi, Mario Cavigelli, Jürg Kappeler (kniend)



Ein Ja für einen grossen Brocken

Mit 69 Prozent Ja-Stimmen hat das Bündner Volk im Jahre 2004 der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen dem Bund und den Kantonen (Bundes-NFA) zugestimmt. Damit diese Bundes-NFA ihre volle Wirkung entfalten kann, müssen auch die innerkantonalen Verhältnisse angepasst werden. Der Kantonalvorstand des Bündner Gewerbeverbandes steht einstimmig hinter der Bündner NFA. Die Reform ist ein grosser Brocken und für die Weiterentwicklung des Kantons von enormer Bedeutung.

Mi. Der Kanton Graubünden braucht dringend einen neuen Finanzausgleich und eine Entflechtung der Finanzströme. Was heute noch gilt, ist überholt. Der Finanzausgleich stammt aus dem Jahre 1958 (!). Durch viele Teilrevisionen ist er intransparent geworden. Aber es fehlt nicht nur die Übersicht, wer von wem wieviel für was erhält, sondern der Finanzausgleich setzt auch vollkommen falsche Anreize. So kann eine Gemeinde beispielsweise den Steuerfuss absichtlich hoch halten, um zusätzliche Finanzausgleichsgelder zu erhalten. Sparsame Gemeinden wer-

den dagegen bestraft und Gemeinden mit mehr als 300 Einwohnern benachteiligt.

Ballast abwerfen

Hinzu kommt, dass zwischen dem Kanton und den Gemeinden ein unübersichtliches Aufgaben- und Finanzierungsgeflecht besteht. Gegenseitige Abhängigkeiten, administrativer Ballast mit unsäglichen Doppelspurigkeiten und vermischten Zuständigkeiten sind die Folge. Wussten Sie, dass heute Kanton und Gemeinden in den unterschiedlichen Aufgabenbereichen mehr als 200 Millionen Franken pro Jahr hin und her schieben? Um eine wirkliche Vereinfachung herbeizuführen, um die sich die Politik in den letzten Jahren gedrückt hat, ist ein Gesamtprojekt notwendig. Zugegeben, dieses Projekt ist im Detail sehr kompliziert und es ist einfach für die Gegner es zu zerpfücken.

Vier Instrumente, die es in sich haben

Das gesamte System bedient sich vier Instrumenten, die es zu verstehen gilt. Der Finanzausgleich wird mit den beiden Inst-

umenten Ressourcen- und Lastenausgleich gesteuert. Die Aufgabenteilung mit der Finanz- und Aufgabenteilung sowie mit der Optimierung der Zusammenarbeit (siehe Grafik).

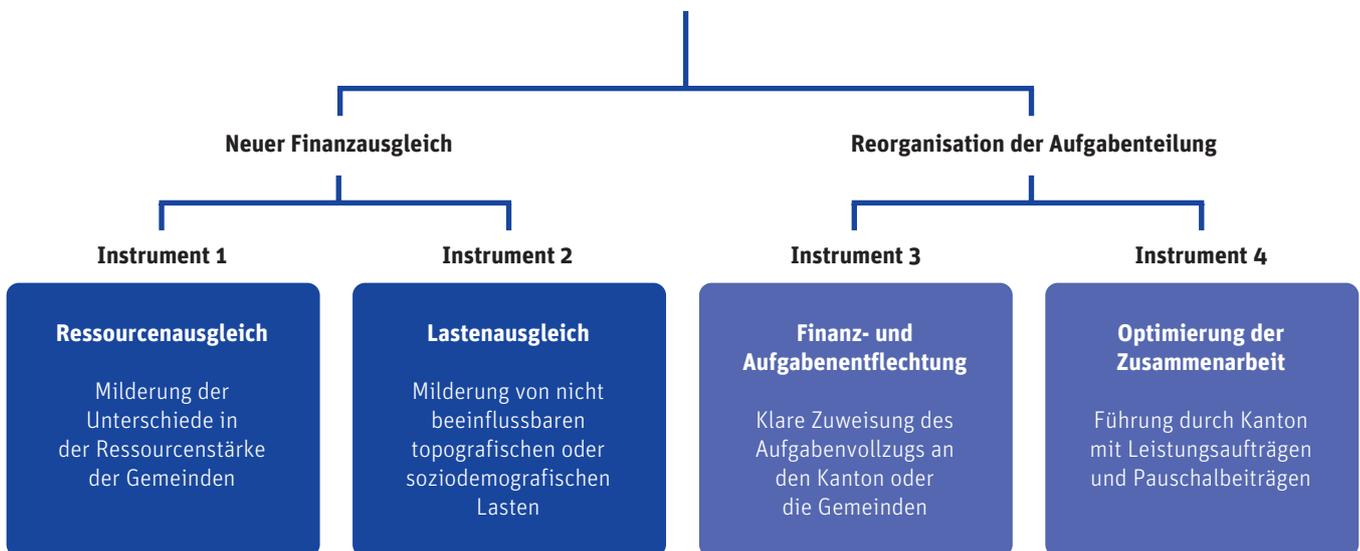
Instrument 1:

Der Ressourcenausgleich sorgt dafür, dass die grossen Unterschiede in der finanziellen Leistungsfähigkeit der Gemeinden abgebaut werden. Die Stärke der Gemeinden wird in Form eines sogenannten Ressourcenindex gemessen. Wer unter 100 Punkte

te liegt, ist ressourcenschwach (z.B. Duvin mit 27 Punkten), wer über 100 Punkte liegt, ist ressourcenstark (z.B. Ferrera mit 693 Punkten). Das Ressourcenpotential berechnet sich aus den wichtigsten Einnahmequellen einer Gemeinde (Steuern und Wasserzinsen). Der Ausgleich erfolgt so, dass die ressourcenstarken Gemeinden einen Teil ihrer Mittel, nämlich konkret 15 bis 25 Prozent ihres Überschusses, gegenüber einer durchschnittlichen Gemeinde den ressourcenschwachen Gemeinden abgeben. Zusätzlich leistet der Kanton einen mindest gleich

«Sparsame Gemeinden werden bestraft»

Die vier Instrumente der Bündner NFA



hohen Beitrag. Weil der Ausgleichsbeitrag den Gemeinden ohne Rücksicht auf die Anzahl Einwohner und ohne Steuerfussvorgaben gewährt wird, erhalten sie eine höhere Autonomie. Mit diesem System können aber auch die bisherigen Fehlanreize beseitigt und Gemeindefusionen gefördert werden.

Instrument 2: Lastenausgleich

Nicht wenige Gemeinden in Graubünden haben strukturell bedingte, deutlich übermässige, unbeeinflussbare Belastungen, vor allem aus geografisch-topografischen Gründen (**GLA**) zu tragen. Ihnen hilft der Lastenausgleich. Die Mittel werden nach objektiven und nicht direkt beeinflussbaren Kriterien auf die überdurchschnittlich belasteten Gemeinden verteilt. Zudem wird der schon heute bestehende Lastenausgleich Soziales (**SLA**) neu konzipiert. Er besteht – an Stelle der heute äusserst komplizierten, administrativ aufwendigen und kaum nachvollziehbaren Regelung – aus einer einzigen Zahlung des Kantons an jene Gemeinden, welche im Bereich der Unterstützungsleistungen sehr hohe Kosten tragen müssen. Da GLA und SLA nicht allen Situationen gerecht werden können, gibt es zusätzlich ein Ausgleich für Sonder- und Notfälle (Lawinen, Unwetter, Brände etc.).

Finanzielle Konsequenzen der Instrumente 1 und 2:

Der Kanton setzt für den Ressourcen- und Lastenausgleich 45 Millionen Franken jährlich ein, die ressourcenstarken Gemeinden 18 Millionen Franken. 63 Millionen Franken werden somit für die innerkantonale Solidarität verwendet, denn dieser Betrag wird unter die ressourcenschwachen Gemeinden bzw. jene mit nicht direkt beeinflussbaren Lasten verteilt.



Kämpfer für ein Ja zur NFA: das Co-Präsidium des überparteilichen Komitees: Urs Schädler (Wirtschaftsverbände), Jon Domenic Parolini (BDP), Reto Nick (FDP), Claudia Troncana (Unabhängige), Ernst Nigg (SVP), Mario Cavigelli (CVP). Das Pro-Komitee zur NFA kann auf die meisten Grossräte, Mitglieder weiterer Behörden und die Dachorganisationen der Wirtschaft zählen.

Instrument 3:

Mit der **Finanz- und Aufgabenentflechtung** sollen die gegenläufigen Beitragszahlungen zwischen dem Kanton und den Gemeinden möglichst weitgehend aufgehoben werden. Davon betroffen sind 55 Einzelaufgaben. 28 Bereiche werden finanziell vollständig dem Kanton zugeteilt und 24 Teilaufgaben den Gemeinden. Innerhalb des Gesundheitswesens sollen mit einer bereits in der Vernehmlassung stehenden Vorlage für den Betrieb der Spitäler, die Infrastruktur der Spitäler und den Betrieb der Spitex die Kantonsbeiträge erhöht und im ganzen Kanton vereinheitlicht werden. Diese Entflechtung hat das gleiche Ziel wie jene der Bundes-NFA, die das Bündner Stimmvolk so deut-

lich annahm: Entscheidungskompetenzen, Aufgabenerfüllung und Finanzierung müssen, wenn immer möglich, von der gleichen Ebene entschieden werden, d.h entweder Kanton oder Gemeinden. Mit diesem System können der Kanton und die Gemeinden von zahlreichen Beiträgen befreit werden, auf deren Höhe sie keinen Einfluss haben. Der finanzielle Handlungsspielraum wird dadurch für beide Seiten vergrössert und der bürokratische Aufwand vermindert.

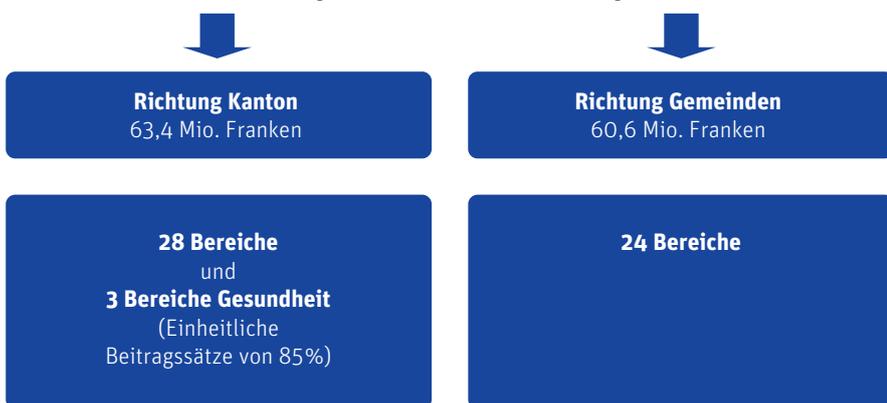
Instrument 4:

Die Optimierung der Zusammenarbeit bei Aufgaben, die Kanton und Gemeinden weiterhin gemeinsam wahrnehmen, bezweckt eine verbesserte Zusammenarbeit. Bisher objektbezogene und aufwandabhängige Beiträge werden soweit möglich durch leistungsabhängige Pauschalbeiträge ersetzt. Hier besteht nur punktueller Handlungsbedarf.

Finanzielle Konsequenzen für die Instrumente 3 und 4:

Die Gemeinden entlasten sich mit rund 63,4 Millionen Franken und müssen durch die Übernahme von 24 Bereichen, die bisher der Kanton (mit)finanziert hat, 60,6 Millionen Franken tragen.

Finanz- und Aufgabenentflechtung
(55 Aufgabenbereiche mit Neuzuteilungen)



Mehr Informationen zur Unterstützung der NFA erhalten Sie unter www.nfa-gr.ch



Kein Spiel mit dem Feuer

Mi. Am 7. März 2010 stimmen die Schweizer Stimmberechtigten über eine Reduktion des Umwandlungssatzes in der beruflichen Vorsorge ab. Das bewährte Schweizer Vorsorgesystem mit 3 Säulen (AHV/IV, berufliche Vorsorge, Selbstvorsorge) würde bei einem Nein kräftig an Schlagkraft verlieren. Auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer kämen höhere Lohnkosten zu. Die Rentner dürfen sich ihrer Rente nicht mehr sicher sein. Selbst die Arbeitnehmerorganisationen, die sich so vehement gegen einen tieferen Umwandlungssatz wehren, müssten eigentlich ein Ja in die Urne legen. Aber zielen sie langfristig vielleicht darauf ab, das BVG auszuhöhlen, um damit einen radikalen Umbau des heutigen 3-Säulen-Systems in die Wege zu leiten?

Warum eine Reduktion des Umwandlungssatzes?

Der Umwandlungssatz ist eigentlich eine technische Grösse und gehörte nicht in ein Gesetz, über das die Bevölkerung abstimmen muss. Er dient dazu, das angesparte Altersguthaben in eine jährliche Rente umzuwandeln. Ein gesetzlich vorgeschriebener Umwandlungssatz gilt nur für den obligatorischen Teil der beruflichen Vorsorge. Wird die Vorlage angenommen, wird der Umwandlungssatz von 6,8 % für Neurenten, die ab 2016 entstehen, auf 6,4 % herabgesetzt. Ist das tatsächlich unsozial?

Das BVG wird mit dem sogenannten Kapitaldeckungsverfahren finanziert. D.h. jeder Versicherte finanziert zusammen mit seinem Arbeitgeber sein Alterssparguthaben selber. Dazu kommen die aus dem Gesparten erwirtschafteten Kapitalerträge. Diese drei Beiträge (Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Kapitalerträge) müssen reichen, um die eigene Rente zu decken. Das tun sie schon heute nicht mehr. Und es sind genau zwei Gründe, die dafür verantwortlich sind. Wir werden älter, d.h. die Renten müssen länger ausbezahlt werden und die Kapitalerträge sind nicht mehr so hoch, wie sie einmal waren. Viele Pensionskassen müssen heute

Renten ausbezahlen, die nicht genügend finanziert sind.

Die Fakten

Dass die Bevölkerung älter wird, wissen wir alle. Ging man bei Einführung des BVG-Obligatoriums im Jahre 1985 noch davon aus, dass eine Rente bei Männern durchschnittlich noch 16 Jahre ausgerichtet werden muss, hat sich diese Rentenbezugsdauer heute im Durchschnitt um mehr als 5 Jahre verlängert. Bei den Frauen ist die Entwicklung ähnlich. Aufgefangen werden könnte die daraus entstehende Lücke, wenn die Kapitalerträge höher wären als ursprünglich angenommen (das Altersguthaben wird ja angelegt, und aus höheren Zinsen würde ein höheres Guthaben entstehen). Nun muss man kein Anlagekennner sein, um zu wissen, dass das Gegenteil eingetroffen ist. Beim heutigen Umwandlungssatz von 6,8 % müssten die Pensionskassen eine Rendite von 4,9 % erzielen. Versprochen vor Jahren zehnjährige Bundesobligationen noch eine Rendite von 5 %, sind es heute zwei oder noch weniger. Wer von den Pensionskassen höhere Renditen verlangt, müsste auch bereit sein, ein höheres Risiko einzugehen. Davon will aber niemand etwas wissen, schon gar nicht die nach aussen tretenden Gegner der Vorlage, die meinen, sie wüssten genau, was jetzt zu tun ist. Folge: Die Rentendauer muss auch mit Kapital gedeckt sein.

Komplizierte Vorlage – einfache Konsequenzen

Natürlich können wir die Vorlage ablehnen und den Mindestzinssatz von 6,8 % belassen. Wenn im «Rentenklaui-Rechner» der Gegner die persönlichen Zahlen sagen, die Rente werde um so und so viele Tausend Franken tiefer ausfallen, können diese Zahlen stimmen oder auch nicht. Was sicher der Fall ist: Die Rente, die angeblich um einen bestimmten Betrag geklaut werden soll, ist aus den erwähnten Gründen nicht mehr finanziert. Und der Schluss daraus ist dann ein ganz einfacher, so kompliziert die Vorlage ist. Es muss sie jemand bezahlen. Das können die Erwerbstätigen sein oder die Arbeitgeber,

die höhere Beiträge zahlen müssen. Zur Hauptsache werden das die jüngeren Personen sein, womit der Generationenvertrag unter Druck kommen wird. Das kann auch der Staat sein, der über Steuergelder und/oder höhere Lohnabzüge die Deckungslücke füllen muss und dann aus dem heutigen Kapitaldeckungsverfahren teilweise ein Umlageverfahren wie bei der AHV machen muss. Gerade der letzte Punkt kann durchaus der Wille der Vordenker in linken Kreisen sein. Sie wollen mehr Umverteilung.

Fazit

Wer über den eigenen Nasenspitz hinausschaut und sich der Konsequenzen bewusst ist, wird am 7. März Ja Stimmen. Der Unternehmer, weil er sonst mit höheren Lohnabgaben oder höheren Steuern konfrontiert wird, der Arbeitnehmer, weil er nicht will, dass es Finanzierungslücken gibt, für die er aufkommen muss, ohne etwas dafür zu haben, und der Rentner, weil er nicht will, dass seine Rente unter Druck gerät. Wird der Mindestumwandlungssatz nicht angepasst, steigt nämlich die Gefahr, dass selbst die laufenden Renten nicht mehr ausbezahlt werden können. Wenn wir jetzt adäquat auf das bekannte Problem reagieren, können wir später viel tiefgreifendere Massnahmen verhindern.

Die Meinung des Kantonalvorstandes

Der Vorstand des Bündner Gewerbeverbandes hat einstimmig die Ja-Parole gefasst, weil die Anpassung des Mindestumwandlungssatzes

1. die Leistungen der zweiten Säule langfristig sichert
2. dazu beiträgt, die Höhe der laufenden Renten zu garantieren
3. die verfassungsmässigen Leistungen garantiert
4. vor riskanten Spekulationen bei den Pensionskassen schützt
5. eine unfaire Umverteilung von erwerbstätigen Versicherten hin zu pensionierten verhindert
6. zusätzliche Sozillasten vermeidet.



Aussenwirtschaft, bürokratische Monster und Fondueplausch

Im Zentrum der diesjährigen sgv-Winterkonferenz in Klosters stand die Beziehung der Schweizer KMU zum Ausland. Am wichtigsten bleibt das Verhältnis zur EU. Dabei steht vielfach die Bürokratie im Weg.

ml. Einer der Höhepunkte der sehr gut besuchten 61. Gewerblichen Winterkonferenz vom 13. bis 15. Januar in Klosters war der

Edmund Stoiber:
«Bürokratieabbau ist das Bohren dicker Bretter, mühsam und oft erfolglos.»



Die Eröffnungsansprache hielt Doris Anderegg, Vizepräsidentin sgv.



Auftritt des ehemaligen bayrischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber, der in seiner Funktion als Präsident der einflussreichen Arbeitsgruppe zum Abbau der Bürokratie in der EU sprach. Der ehemalige deutsche Spitzenpolitiker hat nichts von seinem Elan eingebüsst. Er wusste das Publikum zu begeistern und sparte nicht mit Selbstkritik an der EU: «Die Klagen über überbordende Bürokratie und Regulierungswut drohen das positive Bild der EU bei den Bürgern zu verdunkeln.» Und Stoiber wäre nicht Stoiber, hätte er nicht ein paar passende Beispiele bereit gehabt. «Selbstverständlich wollen wir alle – auch Sie – kindersichere Feuerzeuge. Was macht die EU, um dies zu garantieren? 100 Kinder im Alter von weniger als 51 Monaten müssen an einen zentralen Ort reisen, zum Beispiel in England oder Polen, und versuchen dort unter pädagogischer Betreuung, das Feuerzeug anzuzünden. Gelingt dies weniger als 15 Kindern, gilt das Feuerzeug als kindersicher.»

Die von Stoiber geleitete EU-Kommission will mit einem ganzen Massnahmenkatalog bis 2012 die Senkung der Bürokratiekosten um 25 Prozent erreichen. Das würde gemäss Stoiber in Europa ein Wachstumsschub von 1,5 Prozent bewirken und ein Potential von 150 Milliarden Euro freisetzen.



Hans Richle, Präsident des St. Galler Gewerbeverbandes, im Gespräch mit NR Ruedi Lustenberger, Zentralpräsident VSSM.

Beim Fondueplausch wurde viel gelacht.



Unter der Leitung von sgv-Chefökonom Ruedi Horber kreuzten über den Agrarfreihandel FDP-SR Rolf Büttiker und SVP-NR Hansjürg Walter die Klinge.



Vorschau auf den Gewerbekongress des sgv in Lugano:

Nationalrat Bruno Zuppiger soll auf Edi Engelberger folgen

Ende der laufenden Amtsperiode 2008–2010 wird der amtierende sgv-Präsident, Nationalrat Edi Engelberger, zurücktreten. Der sgv-Vorstand hat aus diesem Grund im Frühling 2009 seine Mitgliedorganisationen zur Nomination von Kandidaten für das sgv-Präsidium eingeladen.

Aufgrund der eingegangenen Kandidaturen und gestützt auf ausführliche Hearings schlug der sgv-Vorstand der Schweizerischen Gewerkekammer einstimmig Nationalrat Bruno Zuppiger (SVP/ZH) zur Nomination als neuer Präsident sgv vor. An der Sitzung vom 27. Januar 2010 beschloss die Schweizerische Gewerkekammer unter Einhaltung der statutarischen Fristen den definitiven Wahlvorschlag zuhanden des Schweizerischen Gewerbekongresses. Die Wahl des neuen sgv-Präsidenten erfolgt anlässlich des Schweizerischen Gewerbekongresses vom 28. Mai 2010 in Lugano.

Nach Meinung der Gewerkekammer erfüllt Bruno Zuppiger das Anforderungsprofil am besten. Verlangt werden

- ein eidgenössisches Parlamentsmandat,
- die Bereitschaft, die Interessenspolitik des sgv der eigenen Parteipolitik überzuordnen,
- die politische Verankerung bzw. den Leistungsausweis im Gewerbe und
- Zweisprachigkeit.

Für die Gewerkekammer ist Bruno Zuppiger ein weit über die Parteigrenzen hinaus angesehener Bundespolitiker, der sich durch eine gradlinige Haltung und profunde Dossierkenntnisse auszeichnet. Zudem gilt er als eigenständiger Politiker, der sich als Präsident des sgv voll und ganz hinter die Anliegen des Gewerbes stellen wird. Ebenso ist er durch sein politisches Engagement und seine Tätigkeiten im gewerblichen Verbandswesen bestens vernetzt.

Der sgv hat das Nominationsverfahren bewusst frühzeitig angegangen, um mit dem nun vorliegenden Vorschlag eine klare Ausgangslage zu schaffen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Wirtschaftssituation will der

grösste Dachverband der Schweizer Wirtschaft seine Kräfte ganz bewusst und in erster Linie auf die politische Arbeit legen. Darüber hinaus eröffnet sich mit der rechtzeitigen Nomination den Mitgliedorganisationen ebenso die Möglichkeit, den Kandidaten in die eigenen Veranstaltungen einzuladen und persönlich kennenzulernen.

Soll neuer sgv-Präsident werden: NR Bruno Zuppiger, hier im Gespräch mit dem neuen Generalkonsul Chinas in der Schweiz: Liang Jianquam.



Kein Beitragsklau an den Erwerbstätigen und Jungen.

Die radikale Gewerkschaft UNIA attackiert die zweite Säule. Sie gefährdet damit unsere Pensionskassen. Wenn der BVG-Umwandlungssatz nicht angepasst wird, entstehen finanzielle Löcher. Die Erwerbstätigen und die Jungen müssen diese stopfen.

Für die Rentenbezüger ändert sich nichts; bestehende Renten sind lebenslang garantiert.

Am 7. März **JA** zum fairen BVG-Umwandlungssatz

www.faire-renten.ch

Bündner Komitee «JA zum fairen Umwandlungssatz», 7425 Masein



Tourismusfinanzierung in der Vernehmlassung

Als zentraler Bestandteil der Bündner Tourismusreform soll auch die Tourismusfinanzierung im Kanton Graubünden neu gestaltet werden. Die Bündner Regierung hat Ende November 2009 die Vernehmlassung dazu eröffnet. Nebst dem Vorschlag einer flächen-deckenden kantonalen Tourismusabgabe liegt mit einer harmonisierten Gemeinde-Tourismusabgabe auch eine Rahmen-gesetz-Variante vor.

Mi. Die im Jahr 2006 gestartete Tourismusreform ist wohl das bisher grösste und bedeutendste Tourismusstrukturprojekt in Graubünden. Mit einer Verschlinkung der Strukturen, der Ausrichtung auf die Gewinnung neuer Gäste und einer soliden Finanzie-



rung soll der Bündner Tourismus international wettbewerbsfähiger werden. Die Reform ist bis heute erfolgreich verlaufen und muss weitergehen. In allen Regionen des Kantons werden zurzeit neue Tourismusstrukturen gebildet. Die über 90 Tourismusorganisationen werden zu effizienten Destinationsmanagement-Organisationen (DMO) und regionalen Tourismusorganisationen (ReTO) zusammengeschlossen. Durch eine klare Aufgabenteilung und die Ausrichtung auf neue Gäste soll der Bündner Tourismus wettbewerbsfähiger gemacht werden. Die Bündner Tourismusreform stellt die Weichen, damit der Tourismus als Hauptmotor der Bündner Volkswirtschaft den Abwärtstrend stoppen und vom Wachstumspotential des

internationalen Tourismus profitieren kann. Für die künftige Tourismusfinanzierung in Graubünden wurden zwei Gesetzesentwürfe erarbeitet, welche nun zur Vernehmlassung aufliegen. Alle Fakten und gute Grundlagendokumente liegen nun auf dem Tisch. Eine Finanzierungslösung ist für den Erfolg der Tourismuswirtschaft – und damit für die gesamte Volkswirtschaft in Graubünden – notwendig. Das dürfte unbestritten sein. Die Frage ist, wer dafür aufkommen soll.

Neue Finanzierung als zentrales Element der Reform

Ein solides und nachhaltiges Finanzierungssystem ist ein zentraler Bestandteil für eine erfolgreiche, langfristig tragfähige Umsetzung der Tourismusreform. Damit wird die Finanzierung der Tourismusentwicklung und des betriebsübergreifenden Tourismusmarketing über die Gemeindegrenzen hinweg sichergestellt. Durch die Tourismusabgabe werden alle Nutzniessenden der touristischen Wertschöpfung in die Finanzierung eingebunden. Die gewonnenen finanziellen Mittel fliessen an die Tourismusorganisationen.

Kantonale Tourismusabgabe (Tourismusfinanzierungsgesetz)

Die kantonale Tourismusabgabe basiert auf dem Nutzen respektive der Wertschöpfung,

Die fünf wichtigsten Veränderungen:

1. Eine neue Tourismusfinanzierung ersetzt die bisherigen kommunalen Tourismusförderungsabgaben sowie die Kurtaxen.
2. Für Abgabepflichtige in Gemeinden, welche heute schon Tourismusförderungsabgaben kennen, sind die Veränderungen klein – es gibt allerdings Belastungsunterschiede. Für die übrigen Betriebe ist es eine neue Abgabe als Beitrag zur Grundfinanzierung des Tourismus.
3. Die neue Tourismusfinanzierung wird aufgrund einheitlicher Grundlagen erhoben. Dabei werden die Faktoren Tourismusabhängigkeit, Wertschöpfungsintensität und Grösse des Betriebes berücksichtigt.
4. Die bisherigen kommunal geregelten Abgabe-Systeme würden durch eine über den ganzen Kanton gültige Lösung mit einheitlichen Bemessungsgrundlagen abgelöst.
5. Bei der Variante einer kantonalen Tourismusabgabe würde der Vollzug durch den Kanton zentral erfolgen und der Mittelrückfluss in die Regionen sichergestellt.

Zwei Varianten zur neuen Tourismusfinanzierung



* ausser Regelung eines allfälligen Gemeindegzuschlages resp. -abschlages zur KTA

Der Bündner Gewerbeverband hat sich in der Vergangenheit immer wieder zu den Rahmenbedingungen einer Tourismusabgabe geäussert. Er wird in den nächsten Wochen eine Vernehmlassungsantwort erarbeiten und diese auf der Homepage www.kgv-gr.ch, unter Vernehmlassungen, publizieren. Weitere Informationen zu den offiziellen Vernehmlassungunterlagen und den zwei Gesetzesentwürfen des Kantons sind erhältlich unter www.dvs.gr.ch (Rubrik «Themen/Projekte»).

welche die Nutzniessenden direkt oder indirekt aus dem Tourismus erzielen. Sie richtet sich nach der touristischen Wertschöpfung eines Unternehmens und wird nach Branche, Region und Unternehmensgrösse abgestuft. Weil der Kreis der Abgabepflicht auf den ganzen Kanton ausgedehnt wird und auch die Ferien- und Zweitwohnungen umfasst, erhöhen sich die derzeit jährlich zur Verfügung stehenden Mittel von 51,5 Mio. Franken für Tourismusentwicklung und das Tourismusmarketing auf rund 67,7 Mio. Franken. Die Verantwortung für die touristische Entwicklung bleibt mit der neuen Tourismusfinanzierung bei den Gemeinden. Die Erträge aus der kantonalen Tourismusabgabe fliessen in die jeweilige Tourismusregion zurück.

Auf www.tourismusabgabe.ch kann die individuelle Höhe der Abgabe in wenigen Schritten online berechnet werden.

Rahmengesetz für Gemeinde-Tourismusabgaben (Tourismus-harmonisierungsgesetz)

Als Variante zur kantonalen Tourismusabgabe gibt das Harmonisierungsgesetz den Rahmen zur Einführung von Gemeinde-Tourismusabgaben vor. Darin wird vorgeschlagen, dass sich Gemeinden freiwillig einer Tourismusorganisation anschliessen und dieser die Tourismusförderung übertragen können. Damit verpflichten sie sich gleichzeitig, die Tourismusorganisation mit «angemessenen» finanziellen Mitteln auszustatten. Die Höhe der Abgabesätze berücksichtigt wie bei der kantonalen Tourismusabgabe den direkten und indirekten Tourismusnutzen der Abgabepflichtigen. Falls Gemeinden keine Gemeinde-Tourismusabgabe einführen, haben sie die Tourismusorganisationen aus allgemeinen Steuermitteln oder sonstigen Mitteln zu finanzieren.

Nachgefragt bei Regierungsrat Hansjörg Trachsel

Warum braucht es eine neue Tourismusabgabe?

Der Bündner Tourismus gilt als Hauptmotor der Bündner Volkswirtschaft. Fast jeder dritte Franken im Kanton wird dank des Tourismus erwirtschaftet. Der Gast orientiert sich nicht an Gemeindegrenzen, sondern an Erlebnisräumen, attraktiven Produkten und touristischen Marken. Die neuen Tourismusstrukturen werden dieser Tatsache gerecht, die bisher mit Kurtaxen und Tourismusförderungsabgaben kommunal geregelte Tourismusfinanzierung für den Betrieb der Destinationsorganisationen jedoch nicht. Die Kantonale Tourismusabgabe (KTA) passt sich als kantonale Finanzierungslösung den Erfordernissen der neuen regionalen Tourismusstruktur an. Die über hundert verschiedenen Gemeindegesetze werden mit der KTA durch ein kantonales Gesetz ersetzt.

Warum muss jetzt in wirtschaftlich schwierigen Zeiten eine neue Steuer eingeführt werden?

Eine neue Tourismusfinanzierung ist in weiten Teilen des Kantons keine neue Steuer, da dort heute bereits Kurtaxen und Tourismusförderungsabgaben erhoben werden. In anderen Gebieten wie dem Bündner Rheintal ist es eine neue Abgabe, welche aber mit Blick auf die Tourismusabhängigkeit resp. die Vorleistereffekte gerechtfertigt ist. Die Abgabe bemisst sich nach dem touristischen Nutzen jedes Unternehmens. Wir müssen heute die Grundlagen schaffen, damit die Tourismuswirtschaft auch in Zukunft leistungs- und wettbewerbsfähig ist. Es gilt die Tourismusfinanzierung unabhängig der aktuellen wirtschaftlichen Situation weiterzu-



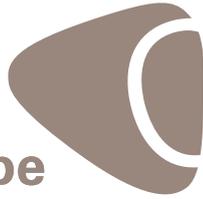
entwickeln. Eine Tourismusabgabe ist eine Investition für die Zukunft.

Wird mit einer Tourismusabgabe dem Tourismus wirkungsvoll geholfen?

Tourismus ist eine heterogene Branche. Geht es dem Tourismus gut, geht es der gesamten Bündner Wirtschaft gut. Es gibt nicht «die Tourismusbranche», sondern ein Wirtschaftssystem Tourismus, an welchem sehr viele verschiedene Branchen beteiligt sind. So sind auch das Gewerbe, die Bauwirtschaft, die Bäckerei oder das Taxiunternehmen ein Teil des Tourismus. Im Gegensatz zu vielen anderen Branchen fallen im Tourismus die Erträge nicht dort an, wo der Aufwand (Infrastrukturen, Tourismusmarketing usw.) entsteht. Es braucht eine Umwegfinanzierung, welche mit einer Tourismusabgabe erreicht werden könnte. In einzelnen Gemeinden wird dies seit Jahren mit der Tourismusförderungsabgabe gemacht.



Calanda Gruppe



Calanda Beton AG Chur
Kieswerk Calanda AG Chur
Kieswerk Reichenau AG
Kies AG Bonaduz
CCU-Recycling AG
Niederer Chur

Rheinstrasse 219, 7004 Chur, Telefon 081 286 34 00, Fax 081 286 34 14, www.calanda.ch



GRAF VON FABER-CASTELL

Geschenkt. Fürs Leben.

Die Graf von Faber-Castell Collection - ein Sortiment aussergewöhnlicher Schreibgeräte und Accessoires. Exklusiv bei Pfeiffer.

Alexanderstrasse 16 Chur - Neudorfstrasse 59 Thusis
Promenade 63 Davos Platz - Center Augustin Scuol

pfeiffer



lista office **LO**

Sie wünschen eine Büroeinrichtung, die durch Design, Funktionalität und herausragende Qualität besticht. Und einen Partner, der Ihnen umfassende Dienstleistungen bietet und Sie von der Planung und Beratung bis zum Service kompetent und persönlich betreut.

EUGENIO FÜRS BÜRO AG
Kasernenstrasse 97, 7007 Chur
Telefon 081 257 06 16, www.eugenio.ch

EUGENIO

PREVOST



Oscar Prevost AG
CH-7430 Thusis

Handwerkzentrum
Tel. 081 632 35 35
Fax 081 632 35 40

e-mail hz@prevost.ch
internet www.prevost.ch

Stahlzentrum

Tel. 081 632 35 00
Fax 081 632 35 10

e-mail sz@prevost.ch
internet www.prevost.ch

Wellness in Ihrer Apotheke

*Massagen & Manicure & Pédicure
& Kosmetikbehandlungen*



Apotheke Flims

B. & J. Erb

Via Nova 47

7017 Flims

Telefon 081 936 73 73

Mängel, aber nicht so gravierende wie befürchtet

Das neue Gesetz über den Natur- und Heimatschutz hat Mängel, aber nicht so viele wie von der Wirtschaft bei erster Durchsicht befürchtet. Verbessert werden müssen die Finanzierung der kantonalen Naturpärke, aber vor allem der Rechtsschutz.

Mi. Bisher war die Gesetzgebung im Bereiche des Natur- und Heimatschutzes in einer Verordnung geregelt. Neu will die Regierung ein Natur- und Heimatschutzgesetz (KNHG) auf Gesetzesstufe erlassen. Die Dachorganisationen der Wirtschaft Graubündens (Bündner Gewerbeverband, Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden, hoteletriesuisse Graubünden) sind zusammen mit anderen Wirtschaftsverbänden, so Bergbahnen Graubünden, Interessengemeinschaft Tourismus Graubünden oder Graubündnerischer Baumeisterverband, zur Vernehmlassung eingeladen worden.

Bundesgesetzgebung schränkt Kantone und Gemeinden ein

Eine fundierte Gesamtbeurteilung, die Rücksicht nimmt auf das übergeordnete Recht, wie z. B. in den Bereichen Gewässerschutz, Raumplanung oder Umweltrecht, bedarf vertiefter Abklärungen. Denn der Spielraum für die Kantone, Regionen und Gemeinden im Natur- und Heimatschutzbereich ist bekanntlich leider durch die Bundesgesetzgebung stark eingeschränkt. Unter gütiger Mithilfe der bürgerlichen Parteien haben die Umweltschutzorganisationen viele Anliegen auf Bundesebene durchgesetzt und die Kompetenzen der Kantone markant eingeschränkt. Um die wirtschaftliche Entwicklung in den Regionen nicht zu verhindern, ist aus Sicht der Wirtschaft ein möglichst schlankes Gesetz gefordert. Dieses soll den von der Bundesgesetzgebung belassenen Ermessensspielraum vollumfänglich ausschöpfen, und zwar im Interesse einer wirtschaftsli-

beralen Ordnung. Um zu erkennen, ob das in Vernehmlassung gegebene Gesetz diese Voraussetzungen erfüllt, wollten die Wirtschaftsverbände nicht einfach mit dem Vorschlaghammer Unwahrheiten in den Raum stellen, sondern sachlich qualifizierte Kritik betreiben und die Meinung eines anerkannten Spezialisten auf diesem Gebiet einholen. Über dieses nicht übliche Verfahren wurden auch die bürgerlichen Parteien orientiert.

Gutachten soll Klarheit schaffen

Das Gutachten sollte Auskunft darüber geben, an welchen Stellen das in Vernehmlassung gegebene Gesetz über die von der Bundesgesetzgebung vorgesehenen Vorschriften hinausgeht, zusätzliche Beschränkungen vorsieht, von der bisherigen Gesetzgebung auf Verordnungsstufe abweicht, mit neuen Verfahren die bereits bestehenden Verfahren in anderen Sektoralpolitiken (z. B. Raumplanung, Umweltschutz) tangiert, Verfahren verlängert oder Rechte des Bürgers und der Wirtschaftsteilnehmer einschränkt. Das Ergebnis des profunden Gutachtens, das von allen Wirtschaftsverbänden geteilt wird, mag auf den ersten Blick erstaunen. Der

Gutachter kommt in einer umfassenden und detaillierten Analyse zum Schluss, dass das Gesetz auch aus einer wirtschaftsnahen Optik wenig Anlass zu Kritik

gibt. Dem organisatorischen Bereich, wo ein erheblicher Handlungsspielraum für die Kantone besteht, wird eine schlanke Lösung attestiert.

Ungenügend: Rechtsschutz und Natur- und Heimatschutzkommission

Klar zu verwerfen ist die Vorlage im Bereich des Rechtsschutzes. So können Inventare für Grundeigentümer und Unternehmen, zu denen ist etwa an Bergbahnen, empfindliche Einschränkungen bringen. Wenn bei deren Entstehung keine Mitwirkungsrechte gelten,

Die ausführliche Vernehmlassung ist zu finden auf: www.kgv-gr.ch

wie in der Vorlage vorgesehen, muss es rasch zu konkreten Umsetzungen kommen, damit Betroffene nicht im Ungewissen bleiben. Aber auch die im Kanton Graubünden ausgeprägt starke Gemeindeautonomie verlangt einen Ausbau des Rechtsschutzes. Die Umsetzung aller Inventare gemäss KNHG soll nämlich – mit wenigen Ausnahmen – in der Richt- und Nutzungsplanung erfolgen. Das schafft lange Entscheidungswege und Verzögerungen zwischen Inventarerlass und Umsetzung. Nicht zufrieden sind die Wirtschaftsverbände mit der Ausgestaltung der Natur- und Heimatschutzkommission. Im Gegensatz zu einigen politischen Parteien wehren sie sich nicht gegen die Einsetzung dieser Kommission, allerdings müssen Aufgabenbereich und Zusammensetzung überprüft werden. Richtig und viel wichtiger für die Wirtschaft ist, dass die Natur- und Heimatschutzorganisationen – wie im Entwurf vorgesehen – kein kantonales Beschwerderecht erhalten.

Kantonale Pärke in den Dienst der Wirtschaftsförderung stellen

Die Vorlage sieht die finanzielle Unterstützung von kantonalen Pärken vor. Bei dieser Förderung geht es nicht um die Erhaltung der Natur an sich. Vielmehr soll die Natur den Menschen zugänglich gemacht werden. Die staatlichen Fördermassnahmen werden – wie im Gesetz richtig vorgesehen – mit konkreten Leistungsvereinbarungen verbunden. Die Unterstützung eines Parks dient nach Meinung der Wirtschaftsverbände dazu, Wertschöpfung in einer bestimmten Region zu erzielen. Diese Wertschöpfung könnte ohne Unterstützung nicht generiert werden. Die staatliche Unterstützung ist in diesem Fall keine Massnahme zum Schutz der Natur, sondern eine die Wirtschaft fördernde Massnahme. Sie gehört typischerweise nicht in die Spezialgesetzgebung, sprich in das KNHG, sondern in das Wirtschaftsentwicklungsgesetz.

«Klar zu verwerfen ist die Vorlage im Bereich des Rechtsschutzes»



Wir gehen den **Weg** mit
dem Gewerbe zusammen!

AG BUCHDRUCKEREI  SCHIERS
Telefon 081 328 15 66
Telefax 081 328 19 55
E-mail: info@drucki.ch

**Prättigauer und
Herrschäftler**
Aktuell und volksnah!



Fensterfabrikation
Innenausbau
Schreinerei
Zimmerei

Loetscher
AG CO AG SCHIERS



Telefon 081 328 11 39
Telefax 081 328 19 64
Internet: www.loetscher-holzbau.ch
E-Mail: loetscher@loetscher-holzbau.ch

Mit Holz bauen –
Lötscher vertrauen

«BusPro ist einfach unglaublich schnell.»

Dany Badstuber, W&H CH-AG



Adress- und Kontaktverwaltung • Dokumentenablage • Fibu • Lohn • Einkauf
Lager • Auftrag • Faktura • Debitoren • Kreditoren

Gratis-Fibu & Infos: www.buspro.ch

BusPro ist
nMWST-ready!



**colorado –
kompetent und im trend!**

colorado application ag
die werbetechniker
Segantinistrasse 3
7000 Chur
Tel. 081 250 28 73
werbetechnik@colorado.ag
www.colorado.ag

Ihre Ansprechperson:
Ken Rüegg
Mobile 079 246 20 85

**Werbung mit Biss –
macht auch Ihre Firma sichtbar!**

Unsere Spezialität ist das werbewirksame Gestalten von Fahrzeugen. Ihre Botschaft wird somit täglich auf der Strasse präsent sein.

Dank modernstem Digitaldruck beschriften wir auch Werbetafeln, Blachen, Schaufenster und vieles mehr. Wir liefern und montieren zudem Pylonen, Leuchtreklamen, Rollups und alles, was Ihnen Werbeerfolg bringt.



Berufsausstellung Graubünden

9. bis 13. November, Stadthalle Chur

Der Entscheid ist gefällt. Unter der Federführung des Bündner Gewerbeverbandes wird in Zusammenarbeit mit den Berufsverbänden sowie den Ämtern für Berufsbildung und Volksschule ein regelmässiger Treffpunkt für die Berufswahl in Graubünden geschaffen. Die Berufsausstellung wird künftig in einem noch zu definierenden Zyklus in der Churer Stadthalle durchgeführt.

ml. Sich im Berufs-Dschungel zurechtzufinden, ist für viele Jugendlichen keine einfache Sache. Die Berufswahl stellt Schülerinnen und Schüler sowie Lehrstellensuchende vor grosse Herausforderungen: Welche Vorbildung ist für welchen Beruf erforderlich? Wie und wo kann eine Schnupperlehre oder ein Eignungstest absolviert werden? Bei welchem Beruf kommen die eigenen Fähigkeiten am besten zum Tragen?

Die Organisatoren der Berufsausstellung haben sich zum Ziel gesetzt, die jungen Leute aus dem ganzen Kanton bei einer optimalen Berufswahl-Vorbereitung zu unterstützen und ihnen auf möglichst praxisnahe Art und Weise das Berufsangebot näherzubringen. Ein wichtiger Aspekt bei der Planung der Berufsausstellung 2010 in Chur bildet die Integration von Lehrpersonen und Eltern von Lehrstellensuchenden. Gemeinsam und zielgerichtet soll sensibilisiert, informiert und gefördert werden.



Die Berufsausstellung richtet sich jedoch nicht nur an angehende Lernende, die vor der Berufswahl stehen, sondern auch an Erwachsene, die sich weiterbilden oder umschulen möchten. Das Angebot an Weiterbildungen im Kanton Graubünden ist gross. Die Berufsschau dient als Plattform für Interessierte, sich dieser Vielfalt bewusst zu werden.

Frage an Christian Theus, Projektleiter: Warum eine wiederkehrende Berufsausstellung in Graubünden?

«Die Bündner Berufsausstellung für Aus- und Weiterbildung soll Jugendlichen und Erwachsenen einen breiten Überblick über die verschiedenen Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten aufzeigen. Wir wollen die junge Generation für unsere Berufe begeistern und damit einen Beitrag zur Stärkung der Attraktivität des Berufsbildungswesens leisten. Die Lehrbetriebe können mit potentiellen Lernenden in direkten Kontakt treten. Erwachsenen möchten wir einen Einblick in die vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten verschaffen. Durch die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsorganisationen, Berufsverbänden, Ausbildungsinstitutionen und dem Kanton sind wir bereit zu beweisen, dass die Wirtschaft ihre soziale Verantwortung im heutigen Bildungswesen wahrnimmt.

Die Berufsausstellung ist die Ausstellung für Aus- und Weiterbildung in Graubünden und der Event für eine umfassende, qualitativ einmalige Berufsinformation mit entsprechendem Beachtungsgrad in der Öffentlichkeit unseres Kantons.»



Die Berufsausstellung 2010 in Kürze

Trägerschaft:

Federführung:

Bündner Gewerbeverband.

Mitwirkung: Berufsverbände der industriell-gewerblichen sowie weiterer Berufe

Unterstützung: Amt für Berufsbildung und Berufsberatung, Amt für Volksschule

Förderung: Kanton und Bund.

Zielsetzung:

- Repräsentativer und ganzheitlicher Einblick in die Berufswelt (Grund- und Weiterbildung).
- Praxisnaher Einblick in die Grundausbildung (Aufzeigen der Anforderungsprofile der einzelnen Berufsfelder).
- Durch einfache, aber informative Art die Motivation und Entscheidungsfähigkeit beeinflussen.

Zielpublikum:

- Abgängerinnen und Abgänger von Volksschulen (vorzugsweise 7. und 8. Klasse).
- Eltern und Lehrerschaft sollen auf die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in und nach der Lehre aufmerksam gemacht werden.
- Mit der Präsentation von Weiterbildungsangeboten wird ein breites Zielpublikum angesprochen.

Weiteres Vorgehen:

Das Organisationskomitee unter der Leitung von Rico Cioccarelli hat mit den Ausstellungsvorbereitungen begonnen. Dies unter Einbezug der Vertreter der Branchenverbände und der Berücksichtigung verschiedenster Rahmenbedingungen (u. a. Erkenntnisse anderer kantonaler Berufsausstellungen).

Die Erfahrungen dieser ersten Durchführung der Berufsausstellung werden Aufschluss über den Zyklus von wiederkehrenden Bündner Berufsausstellungen geben.



MODERNSTE SEMINARRÄUME FÜR AUS- UND WEITERBILDUNG IN CHUR



GASTRO  **GRAUBÜNDEN**

Telefon 081 354 96 96 | info@gastrograubuenden.ch
Loëstr. 161 | 7000 Chur | www.gastrograubuenden.ch

Beiträge und Leistungen

(keine Änderungen gegenüber 2009)

Bis 31. Dezember 2009

Ab 1. Januar 2010

1. Säule AHV/IV/EO-Beiträge Unselbständigerwerbende

Beitragspflicht ab 1. Januar nach der Vollendung des 17. Altersjahres

| | | | | |
|-----|--|-------|--|-------|
| AHV | | 8,40% | | 8,40% |
| IV | | 1,40% | | 1,40% |
| EO | | 0,30% | | 0,30% |

Total vom AHV-Bruttolohn (ohne Familienzulagen)

10,10%

10,10%

je ½ der Prämien zu Lasten Arbeitgeber/Arbeitnehmer

1. Säule AHV/IV/EO-Beiträge Selbständigerwerbende

| | | | | |
|--|-----|--------|-----|--------|
| Maximalsatz | | 9,50% | | 9,50% |
| Maximalsatz gilt ab einem Einkommen pro Jahr von | CHF | 54 800 | CHF | 54 800 |
| Unterer Grenzbetrag pro Jahr | CHF | 9 200 | CHF | 9 200 |
| Für Einkommen zwischen CHF 54 800 und CHF 9200 kommt die sinkende Beitragsskala zur Anwendung | | | | |
| Nichterwerbende und Personen ohne Ersatzeinkommen bezahlen pro Jahr (Beitragspflicht ab 1. Januar nach Vollendung des 20. Altersjahres) | CHF | 460 | CHF | 460 |

Beitragsfreies Einkommen

| | | | | |
|--|-----|--------|-----|--------|
| Für AHV-Rentner pro Jahr | CHF | 16 800 | CHF | 16 800 |
| Nur auf Verlangen abzurechnen, auf geringfügiges Entgelt pro Jahr und Arbeitgeber | CHF | 2 200 | CHF | 2 200 |
| Davon ausgenommen sind Personen, die im Privathaushalt arbeiten (z. B. Reinigungspersonal) | | | | |

1. Säule – Arbeitslosenversicherung

Beitragspflicht: Alle AHV-versicherten Arbeitnehmer

| | | | | |
|---|-----|---------|-----|---------|
| bis zu einer Lohnsumme pro Jahr von | CHF | 126 000 | CHF | 126 000 |
| ALV-Beitrag je ½ zu Lasten Arbeitgeber/Arbeitnehmer | | 2,00% | | 2,00% |

1. Säule – AHV-Altersrenten

| | | | | |
|--|-----|-------|-----|-------|
| Minimal pro Monat | CHF | 1 140 | CHF | 1 140 |
| Maximal pro Monat | CHF | 2 280 | CHF | 2 280 |
| Maximale Ehepaarrente pro Monat | CHF | 3 420 | CHF | 3 420 |
| Die Rente kann um max. zwei Jahre vorbezogen werden. Frauen mit Jahrgang 1947 und älter profitieren von einem reduzierten Kürzungssatz (3,40% pro Jahr statt 6,80% pro Jahr) | | | | |

Mutterschaftsentschädigung

| | | | | |
|---|--|--|-----|--------|
| Maximal versicherter Lohn pro Jahr | | | CHF | 88 200 |
| Maximale Entschädigung im Tag für 98 Tage | | | CHF | 196 |

2. Säule – berufliche Vorsorge

Beitragspflicht: ab 1. Januar nach Vollendung des 17. Altersjahres für die Risiken Tod und Invalidität.

Ab 1. Januar nach Vollendung des 24. Altersjahres zusätzlich auch Alterssparen

| | | | | |
|---|-----|--------|-----|--------|
| Eintrittslohn pro Jahr | CHF | 20 520 | CHF | 20 520 |
| Maximal versicherter Lohn nach BVG pro Jahr | CHF | 3 420 | CHF | 3 420 |
| Oberer Grenzbetrag nach BVG pro Jahr | CHF | 82 080 | CHF | 82 080 |
| Koordinationsabzug pro Jahr | CHF | 23 940 | CHF | 23 940 |
| Maximal versicherter Lohn nach BVG pro Jahr | CHF | 58 140 | CHF | 58 140 |
| Gesetzlicher Mindestzinssatz | | 2,00% | | 2,00% |

2. Säule – Unfallversicherung

Beitragspflicht: alle Arbeitnehmer inkl. Praktikanten, Lehrlinge etc.

Beitragspflicht Nichtberufsunfall: alle Arbeitnehmer mit mehr als 8 Arbeitsstunden pro Woche

| | | | | |
|---|-----|---------|-----|---------|
| Maximal versicherter UVG-Lohn pro Jahr | CHF | 126 000 | CHF | 126 000 |
| Prämien Berufsunfall zu Lasten Arbeitgeber/Nichtberufsunfall zu Lasten Arbeitnehmer | | | | |

3. Säule – gebundene Vorsorge (freiwillig)

| | | | | |
|---|-----|--------|-----|--------|
| Erwerbstätige mit 2. Säule | CHF | 6 566 | CHF | 6 566 |
| Erwerbstätige ohne 2. Säule (max. 20% des Erwerbseinkommens) jedoch höchstens | CHF | 32 832 | CHF | 32 832 |



Die Top-Adressen des Bündner Gewerbes

Abbruch

Hans Fischer Chur
Abbruch, Aushub
Kipper-/Silotransporte
Tel. 081 254 73 73
Fax 081 254 73 74
www.hf-chur.ch,
info@hf-chur.ch

Abdichtungstechnik

csi bau ag
Castaletweg 39, 7206 Igis
Tel. 081 322 71 72
www.csi-bau.ch

Architektur

Peter Suter AG
Architektur-Bauleitung-Planung
Comercialstrasse 24, 7000 Chur
Tel. 081 257 19 00
info@architektsuter.ch
www.architektsuter.ch

Badewannenrennovationen

Tonercole Engiadina
Claudio Puorger, 7554 Sent
Emailreparaturen
Austauschwannen usw.
Tel. 081 866 34 19
Natel 079 407 55 31
puorgerbosshardt@bluewin.ch

Gusti Rupp Iwatec-Partner
7204 Untervaz, Flumis 17
Tel. 079 218 26 61
rupp@iwatec-partner.ch

Bauunternehmen

Censi Bau AG
Seidengut 4, 7000 Chur
Tel. 081 252 69 22
Natel 079 406 60 70
bau@censi.ch

Bodenbeläge – Teppiche – Parkett

Köstinger AG
7012 Felsberg
Tel. 081 252 89 21
www.koestingerag.ch

Werner Kunfermann
Bodenbeläge
Grünbergstrasse 8, 7000 Chur
Tel. 081 257 08 57
www.wernerkunfermann.ch

Buchhandlung/Buchversand

CONRADI Edgar
7000 Chur, Comercialstrasse 24
www.conradi.ch
Alles, was es an Büchern gibt!

Elektroingenieur

Capaul Engineering AG
7430 Thusis
7500 St. Moritz
www.capaul-engineering.ch
für Elektroplanung

Elektroanlagen + Telematik

Alpiq InTec Ost AG
Elektro, Telcom, Sicherheitsanlagen
und Gebäudeautomation
Ringstrasse 26
7004 Chur
Tel. 081 286 99 99
Fax 081 286 99 90
Weitere Standorte in der Region
Arosa, Buchs (SG), Davos,
Domat/Ems, Landquart,
Sargans (SG), St. Moritz,
Schaan (FL), Untervaz
Ihr kompetenter Partner
fürs Elektrische
www.alpiq-intec.ch

Elektro Meier Chur AG
Scalletastrasse 63, 7000 Chur
Tel. 081 286 94 94
www.meier-chur.ch

Schönholzer AG
Kalchbühlstrasse 18, 7000 Chur
Tel. 081 257 12 12
Fax 081 257 12 13
www.schoenholzer-elektro.ch

Wildhaber Elektro AG
Untergasse 5, 7206 Igis
Tel. 081 330 60 60
Fax 081 330 60 63

Eventtechnik

Brasser light & sound
Kantonsstrasse 138, 7205 Zizers
Tel. 081 322 99 00,
Fax 081 322 43 26
brasser@brasser.ch
www.brasser.ch
LICHT + TON kann man mieten!

Generalunternehmen

Büsser AG
Generalunternehmung
und Architektur
Dahliastrasse 5, 7000 Chur
Tel. 081 257 08 80
Fax 081 257 08 81
info@buesser-gu.ch

Geschenke

Membrini-Kristall
Untere Gasse 26, 7000 Chur
www.membrini.ch
Ein Stein ist ein Stück Ewigkeit!

Haustechnik

Alpiq InTec Ost AG
Heizung, Lüftung, Kälte, Klima,
Sanitär, Service, gew. Kälte
Arosa, Buchs (SG), Chur, Davos,
Landquart, Sargans (SG), St. Moritz,
Schaan (FL)
Hotline HLKS 0844 88 77 88
www.alpiq-intec.ch

Caduff Haustechnik AG

Heizung-Lüftung-Sanitär-Planungen
– 24-Std-Service
Ilanz, Obersaxen, Vattiz
Tel. 081 931 16 46
Fax 081 931 21 10
www.caduff-haustechnik.ch

Willi Haustechnik AG

Chur, Arosa, Davos, Bonaduz,
Flims, Lenzerheide
Heizung-Sanitär-Lüftung-Elektro-
24-Std-Pikett
Industriestrasse 19, 7001 Chur
Tel. 081 286 99 44
Fax 081 286 99 45
www.willahaustechnik.ch

Heizung/Sanitär

G. Brunner Haustechnik AG
Via Nova 45, 7013 Domat/Ems
Tel. 081 650 31 31
Fax 081 650 31 39

Holzprodukte

ALBULA – HOLZPRODUKTE
Pflanzengefässe/Gartenmöbel
Klein-Holzbauten, Zäune, Leitern
7477 Filisur
Tel. 081 404 11 16
Fax 081 404 18 73
www.albula-holzprodukte.ch
info@albula-holzprodukte.ch

Informatik

AlphaCom Computertechn. GmbH
Via Navinal 17A
7013 Domat/Ems
Tel. 081 630 30 15
www.alphacom.ch
Ihr Partner für IT-Lösungen
aus einer Hand.

ALSOFT Informatik AG
IT-Generalunternehmen
Hauptstrasse 9A, 7417 Paspels
Tel. 081 650 10 10
Fax 081 650 10 19
info@alsoft.ch, www.alsoft.ch
Hardware, Software, Dienstleistung,
hp Preferred Partner, Sesam
Competence Center, Branchen-
lösungen usw.

carigiet EDV
Wiesentalstrasse 135, 7000 Chur
Tel. 081 354 97 00
www.carigiet-edv.ch
info@carigiet-edv.ch
Sage Competence Center, Software
für Buchhaltung, Leistungs-
erfassung und Steuerdeklaration

Win-Lux GmbH
Informatik-Dienstleistungen
Schatzenboden 61 A, 7233 Jenaz
Hardware, Software für KMU,
lizenzkostenfreie Lösungen
081 300 50 50, info@win-lux.ch
www.win-lux.ch

Kanal / Unterhalt / Fernsehen

Lao Chur Lastauto AG
Tel. 081 284 84 84
Natel 079 611 84 84
www.laochur.ch, info@laochur.ch
Ihr Fachmann für das Abwasser

Malergeschäft

Lütscher AG
7000 Chur, Deutsche Strasse 35
Tel. 081 354 90 50
Fax 081 354 90 55
maler-luetscher@spin.ch
ERFAHRUNG – QUALITÄT –
GARANTIE

Metallbau

Merkle Metallbau AG
Sägenstrasse 121, 7000 Chur
Tel. 081 258 68 68
Fax 081 252 93 78
www.merkle-metallbau.ch
sekretariat@merkle-metallbau.ch

Pensionskassen

ASGA Pensionskasse
Postfach, 7001 Chur
Tel. 081 252 57 57, www.asga.ch

Storen und Rollladen

Storen Claudio
Rollladen und Storen spezial
asymmetrische, Reparaturservice
Claudio Puorger, 7554 Sent
Tel. 081 866 34 19

Transporte

Calanda Transport AG Chur
Muldenservice • 2/4-Achs-Kipper •
Front-/Heckkran • Schwertransporte •
Wechselsysteme • Fahrmischer
Pulvermühlestrasse 64, 7000 Chur
Tel. 081 284 27 27
Fax 081 285 10 52

Gebr. Kuoni Transport AG
7013 Domat/Ems, Via Zups 2
Tel. 081 286 30 00
Fax 081 286 30 77
www.kuoni-gr.ch
Regional verankert –
national präsent

Guyan AG Schiers
Transporte, Muldenservice
Lager, Logistik
Industriestr. 129P, 7220 Schiers
Tel. 081 300 23 23
Fax 081 300 23 29
info@guyan-trans.ch
www.guyan-trans.ch

Willy Niederer Transporte AG
Mulden- und Spezialtransporte
Kipper- und Krantransporte
Rheinstrasse 219, 7000 Chur
Tel. 081 286 34 56
Fax 081 286 34 38
www.niederertransporte.ch



Herzliche Gratulation Philipp Bosshard

Der in Davos Platz wohnhafte Philipp Bosshard konnte kürzlich das Diplom zum eidg. dipl. Betriebswirtschafter des Gewerbes entgegennehmen. Mit der Note 5,1 hat er das zweitbeste Resultat erzielt. Wir gratulieren herzlich zu dieser grossartigen Leistung!

Die Höheren SIU-Fachkurse als Vorbereitung auf die Höhere Fachprüfung zum/ zur eidg. dipl. Betriebswirtschafter/in des Gewerbes starten im Mai 2010. Weitere Informationen erhalten Sie beim Bündner Gewerbeverband, www.kgv-gr.ch oder Tel. 081 257 03 23.

Informationskurs MWST

Mit der Ausschreibung eines MWST-Kurses Mitte Dezember hat der Bündner Gewerbeverband ein grosses Bedürfnis zahlreicher KMU-Betriebe erkannt. Der zweieinhalbstündige Kurs mit Romedo Andreoli, Buchhalter mit eidg. Fachausweis, war am Morgen und am Nachmittag ausgebucht. Der Kurs hat den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die wichtigsten Änderungen vermittelt, welche mit der Einführung des revidierten Bundesgesetzes über die Mehrwertsteuer per 1. Januar 2010 in Kraft getreten sind.

Vielen Dank Bartli!

Am 1. April 1998 hat Bartholomé Hunger die Redaktion des Bündner Gewerbes übernommen. In über 50 Ausgaben hat der umtriebige und versierte Journalist das Publikationsorgan der Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft geprägt. Er hat über unzählige Abstimmungsparolen berichtet, Porträts verfasst, gewerbepolitische Artikel vorbereitet, Kantonalvorstandssitzungen besucht und Hunderte von Fotos geschossen. Das Gewerbe stand und steht ihm immer noch nahe. Er hat in einem Dutzend Jahre viele ihm bisher nur vom Namen bekannte Gesichter über seine Reportagen näher kennen und schätzen gelernt. Die direkte Kontaktnahme mit den Bündner Gewerbetreibenden hat ihm sehr viel Spass gemacht, was auch in seinen Artikeln immer wieder zum Vorschein kam. Nun hat Bartholomé das Pensionierungsalter erreicht, und eine interne Reorganisation in der Geschäftsstelle des Bündner Gewerbeverbandes wurde zum Anlass genommen, die Zeitung wieder «inhouse» zu schreiben. Der Bündner Gewerbeverband dankt Bartli – wie ihn alle nennen – für die jahrelange gute und ab und zu mit Stress verbundene Zusammenarbeit und freut sich, wenn er für uns noch den einen oder anderen Artikel



schreibt oder für Gewerbeverbände – wie beispielsweise aktuell für die Jubiläumsschrift der Bündner Metzgermeister – in alter Frische in Aktion ist.

Ab dieser Ausgabe übernimmt unsere Mitarbeiterin Monika Losa die Redaktion des Bündner Gewerbes. Monika Losa arbeitet seit Frühling 2007 beim Bündner Gewerbeverband. 2009 hat sie die Funktion der langjährigen Mitarbeiterin Menga Barandun übernommen.



Erneute Durchführung am 24. März 2010

Zahlreiche Anfragen sind im Anschluss an die letzte Durchführung noch eingegangen. Um diesen zu entsprechen, führt der Bündner Gewerbeverband den

Kurs am 24. März 2010 vormittags im ibW Höhere Fachschule, Chur, nochmals durch. Die Kursausschreibung und das Anmeldeformular finden Sie unter www.kgv-gr.ch.



Ruhe und Zeit gewinnen

Kann gegen Überlastung und Zeitmangel etwas unternommen werden? Wäre der Ansatzpunkt dabei eher Arbeitstechnik, Disziplin oder Motivation? Lucie Jungi ging dieser Frage auf den Grund und wir haben sie zu ihrer Methodik befragt.

Stapelt sich die Büroarbeit – hat der Tag zu wenig Stunden – drängen sich Arbeiten an Abenden und Wochenenden auf? Wie kommt es zu dieser Zwangslage?

Hinter diesem Problem stecken die Hektik des Alltags und die Auftraggeber, die den Geschäftsführer scheinbar dazu erziehen wollen, nur noch Prioritäten hinterherzurennen. Kaum verändert sich die Auftragslage, entwickeln sich Zeitmangelprobleme. Zuerst beginnt es ganz unscheinbar mit der Anhäufung administrativer Arbeiten. Es werden Bagatellen, später auch die wichtigeren Dinge vergessen. Darauf folgen Abend- und Wochenendarbeit, Termine, die kollidieren,

Lucie Jungi-Saner vermittelt Arbeitstechniken.



« Ein völlig anderes Gefühl, wenn man am Morgen die Arbeit antritt »

und schlussendlich schlägt es auf das persönliche Befinden: mit Überreaktionen und/oder starkem Motivationsverlust. Fast jeder kennt diese Situation und von vielen wird sie als normal betrachtet.

Aber was steckt hier wirklich dahinter?

Tatsächlich gibt es mehrere mögliche Ausgangslagen: Die Führungskraft verfolgt zum Beispiel eine intuitive Arbeitstechnik, die sehr wohl funktionieren kann, jedoch nur in Zeiten normaler Belastung. Wird das Mass des Normalen überschritten, wie zum Beispiel zu Beginn des wirtschaftlichen Auf- oder Abschwungs, bricht sein System zusammen. Geschäftsleiter haben sich oftmals im

Rahmen von Schulen und Kursen auf dem Gebiet der Arbeitstechnik ausgebildet. Doch wie jeder Techniker weiss, liegt zwischen Theorie und Anwendung oft ein Graben – und

dieser Graben verbreitert sich, je hektischer das Umfeld wird. Anfangs wehrt man sich innerlich dagegen und denkt bei sich, dass das in ruhigeren Zeiten wieder aufgearbeitet werden kann. Dauert dieser Zustand jedoch zu lange an, taucht irgendwann der kritische Punkt auf, an dem dieser innere Widerstand krachend oder wortlos zusammenbricht – und von da an nimmt man es einfach so, wie es kommt.

Wie weiter?

Gesucht wäre also eine Arbeitstechnik, die sich erwiesenermassen auch in Stresszeiten bewährt und die «on the job», im Umfeld der täglichen Arbeit, vermittelt wird.

Lucie Jungi-Saner bietet ein solches Training schon seit über 20 Jahren an. Die Methode basiert auf zwei Ansatzpunkten:

1. Eine Arbeitstechnik, deren Anwendung automatisch in einem Zeitgewinn resultiert. Erfahrungsgemäss ca. 15 bis 20 %, abhängig von Persönlichkeit und Ausgangslage.
2. Während des Trainings dieser Methode gewinnen Sie ein gesteigertes Vertrauen, weil

Sie die Erfolge sofort in Ihrer Umgebung 1:1 beobachten können, was die Bereitschaft zur Arbeitsdisziplin ganz von selbst erhöht. Die Methode wird an Ihrem Arbeitsplatz anhand Ihrer Tagesarbeit so lange trainiert, bis Sie sich kompetent darin fühlen.



Jonpeider Strimer, Firmengründer Strimer architects SA sowie Gemeindepräsident, Ardez

Die Architektur der Zeitverwaltung Strimer architects SA ist ein modernes Architekturbüro in Ardez, das von der Skizze bis zur Bauabrechnung Leistungen anbietet und auch mehrere Lernende ausbildet.

Was war der Grund für das Training am Arbeitsplatz?

Als ich das Leistungsangebot erhielt, sah ich mich selber, wie auf den Werbecomics dargestellt, am papierüberfüllten Bürotisch. Um in unserer Branche eine optimale Kundenzufriedenheit zu erreichen, ist es äusserst notwendig, die Arbeitsleistungen zu optimieren. Ich sah eine Chance, dies bei mir zu verbessern.

Wie hat sich die Umsetzung auf Sie und/oder Ihre Umgebung ausgewirkt?

Sehr positiv, im geschäftlichen und auch im privaten Bereich.

Gibt es noch etwas, das Sie zum Training sagen möchten?

Ich finde das Training gut und sehr nützlich. Die Investition ist richtig eingesetzt. Um den vollen Nutzen aus der Arbeitstechnik zu schöpfen, muss sie von allen gut und mit Disziplin angewendet werden. Deshalb wurde bei uns das ganze Team inkl. Lehrlinge trainiert.



Theophil Petrig, Geschäftsführer Luzi Bau AG, Zillis

Ein Bauunternehmen mit vielen Gesichtern für Hoch- und Tiefbau; zusätzliche Spezialitäten sind: Plattendächer, Pflasterungen, Belagsarbeiten und Lawinenverbauungen.

Welche Erwartungen hat das Training erfüllt?

Dass ich jetzt eine einfache Struktur habe, die sich anwenden lässt. Ich hatte vorher auch einen Ablauf, doch nun kann ich arbeiten, weiterleiten und habe so etwas wie einen geschliffenen Stein, der rollt, im Gegensatz zu vorher, als der Stein eckig und kantig war.

Wie empfanden Sie die Stoffvermittlung?

Einfach, praktisch und anwendbar.

Wie können Sie das Gelernte am Arbeitsplatz umsetzen?

Nach dem Trainingstag musste ich mich konsequent daran halten, um dann plötzlich zu merken, dass es das Erwartete wirklich bringt, aber nur, wenn ich tue, was ich weiss!



Cyrill Ackermann, Hotel Bahnhof Terminus, Davos Platz

Bahnhof Terminus – das gemütliche 3-Stern-Familienhotel im Herzen von Davos, 53 Zimmer, gesellige Bar, Saunen, die «Veltlinerstube» mit regionalen Spezialitäten, das Chinarestaurant «Zum Goldenen Drachen» und das «Brämastübli» mit vorzüglichem Fondue erwarten Sie!

Was hat Ihnen das Training gebracht?

Das Ziel wurde übertroffen. Es war ein sehr positiver Tag!

Wie können Sie das Gelernte am Arbeitsplatz umsetzen?

Das Gelernte kann ich eigentlich zu jeder Tageszeit umsetzen. Vieles kann ich auch meinen Mitarbeitern weitervermitteln. Es gelingt mir seither auch besser zu delegieren. Die Umsetzung des Gelernten gelingt mir, meiner Meinung nach, ausserordentlich gut. Wichtig für mich ist es vor allem, die täglichen terminierten Arbeiten vor Beendigung meiner Arbeitszeit abzuschliessen.



Andreas Boner Boner Holzbau AG, Serneus

Das ausgezeichnete Holzbauunternehmen, spezialisiert auf modernen Holz-Elementbau sowie rustikalen Holzbau mit traditionellem handwerklichem Können und altem Holz.

Was möchten Sie zum Training sagen?

Ich muss gestehen, dass ich sehr skeptisch war und unsicher, ob ich bei der Terminvereinbarung nicht eine Dummheit gemacht habe. Jetzt nach dem Abschluss bin ich sehr sehr zufrieden! Einerseits habe ich wieder ein schönes Büro und zusätzlich eine Struktur, wie ich die Arbeiten nicht nur einplane, sondern die entsprechende Sache dann auch effizient erledige.

Wovon haben Sie den grössten Nutzen?

Ich habe seit dem Training immer und zu jeder Zeit einen aufgeräumten Arbeitsplatz. Es ist somit ein anderes Gefühl, wenn man am Morgen die Arbeit antritt. Es wirkt alles überschaubar und vor allem wichtig: Es gehen keine Termine vergessen und Pendenzen werden nicht unnötig verschoben.

Bei Fragen wenden Sie sich direkt an:

Lucie Jungi-Saner,
www.jppartner.ch,
Tel. 062 544 15 15



Die Halbzeit ist geschafft

25 Teilnehmerinnen absolvieren derzeit die Lehrgänge für die KMU-Geschäftsfrau, welche der Bündner Gewerbeverband bereits seit 1997 anbietet. Im Oktober 2009 konnten gleich beide Kurse, die Grundstufe sowie die Stufe II, gestartet werden. Die Stimmung und der Zusammenhalt innerhalb der Klassen sind optimal.

ml. Jede Woche reisen die Teilnehmerinnen jeweils für einen halben Tag nach Chur. Dies sogar aus dem Münstertal oder dem Unterengadin. Dass sich die weite Reise lohnt, bestätigen die Teilnehmerinnen immer wieder. Einige der Frauen erlernten vor Jahren das KV und möchten den Stoff nun auffrischen. Die Mehrzahl der Absolventinnen jedoch kommt aus den verschiedensten Berufsrichtungen. Ein gemeinsames Ziel vereint die Pflegefachfrau, die Verkäuferin oder die Handwerkerin: sie möchten alle mehr Selbstsicherheit in der Bewältigung der immensen Aufgaben, die in ihrem KMU-Betrieb an sie gestellt werden. Und! Sie geniessen den Austausch mit Frauen in ähnlichen Situationen. Sie schätzen die kostbare Zeit, in der sie sich weiterbilden können.

**Trotz Konzentration:
Das Lachen kommt nicht zu kurz.**



Aktive Teilnehmerinnen der Stufe I am Seminarwochenende in Lenzerheide.

Zu Beginn der Weiterbildung findet jeweils ein gemeinsames Seminarwochenende statt. Dieses widmet sich der persönlichen Standortbestimmung im Lehrgang der Stufe I und der Kommunikation und Auftrittskompetenz im Fortsetzungslehrgang der Stufe II. Die fachlich ausgewiesenen Referentinnen Ursula Eberle und Maria Pinardi, beides Kommunikations-Fach- und -Lehrpersonen, gehen dabei auf die individuellen Persönlichkeiten ein und schaffen es, das Bewusstsein zu fördern und nicht selten versteckte Fähigkeiten aus den Teilnehmerinnen hervorzubringen. Das Wochenende hat neben dem Kursinhalt zum Ziel, dass die Frauen Zeit haben, sich auszutauschen und sich kennenzulernen. Ein positiver Teamgeist kann somit von Anfang an gefördert werden. Das diesjährige Seminarwochenende fand im Hotel Schweizerhof in Lenzerheide statt. In einem gediegenen Ambiente kamen weder der Lehrstoff, das leibliche Wohl noch der Wellness-Genuss (in der knapp bemessenen Freizeit) zu kurz. Anlässlich der Delegiertenversammlung des Bündner Gewerbeverbandes anfangs Juni 2010 werden die Teilnehmerinnen ihr Zertifikat in Empfang nehmen können. Ob sich bei einigen wohl ein bisschen Wehmut breit machen wird, dass eine schöne und lehreiche Zeit vorübergeht?

Der Lehrgang für die KMU-Geschäftsfrau richtet sich an Frauen, die durch eine Partnerschaft mit einem Unternehmer eines KMU mit breiten Aufgaben betrieblicher Art konfrontiert werden. Ebenso richtet sich das Angebot an jüngere oder ältere Unternehmerinnen, die eine eigene Selbstständigkeit anstreben.

Das Kursvolumen (ein halber Tag pro Woche) lässt sich mit Familie und Arbeit meist ideal kombinieren. Das Fachwissen für die zahlreichen Fächer wie Recht, Lohn, Personal, PR etc. werden durch Referentinnen und Referenten mit sehr hoher Fachkompetenz im jeweiligen Fach vermittelt. In Kürze können die Teilnehmerinnen nicht nur das neue Wissen in den Betrieb einbringen, sondern gewinnen an Selbstvertrauen dazu.

Die nächsten Kurse beginnen im Oktober 2010

Weitere Informationen erhalten Sie beim Bündner Gewerbeverband unter www.kgv-gr.ch oder unter Tel. 081 257 03 23. Die Kursleiterin, Monika Losa, erteilt Ihnen gerne unverbindlich Auskunft.

BGV-Terminkalender

18. Februar 2010

JardinGrischun

Generalversammlung,
Forum im Ried, Landquart

9. März 2010

HGV Landquart

Generalversammlung,
Forum im Ried, Landquart, 20 Uhr

12. März 2010

HGV Imboden

Generalversammlung, Felsberg

18. März 2010

Bündner Ärzteverband

Präsidentenkonferenz,
Spital Thusis, 16 Uhr

19. März 2010

Bündner Malerunternehmer-Verband (BMV)

Generalversammlung,
Hotel Chur, 9.30 Uhr

25. März 2010

HGV Unterengadin

Generalversammlung, Zernez

9. April 2010

VSSM Graubünden + HRS Graubünden

Generalversammlung,
Schuls/Scuol, 14 Uhr

9. April 2010

Fachverband Landtechnik

Generalversammlung, Parpan

10./11. April 2010

ASTAG/RhTG Sektion Graubünden

Jubiläums-Generalversammlung,
Poschiavo, 10 Uhr

14. April 2010

GastroGraubünden

Delegiertenversammlung,
Hotel Marsöl, Chur, 10.30 Uhr

22. April 2010

Bündner Ärzteverein

Hauptversammlung,
Sozialversicherungsanstalt, Chur, 15 Uhr

30. April 2010

**Gebäudetechnikverband
Sektion Graubünden**

Generalversammlung, Chur

5. Mai 2010

VGEI

Generalversammlung, Vorderprättigau

6. Mai 2010

Gewerbeverein Chur

Generalversammlung, Chur

7. Mai 2010

AGVS, Sektion Graubünden

Generalversammlung, Lenzerheide

7. Mai 2010

VSCI Graubünden

Generalversammlung, 18 Uhr

28. Mai 2010

sgv Gewerbekongress

Wahl neuer sgv-Präsident, Lugano

4./5. Juni 2010

VSSM

Delegiertenversammlung, Davos

4. Juni 2010

Bündner Gewerbeverband

Delegiertenversammlung, Flims

19. Juli bis 6. August 2010

Churer Gewerbeferien

10. September 2010

Wirtschaftsforum Südostschweiz

Gehla Chur

18. September 2010

ASTAG/RhTG Sektion Graubünden

23. Lastwagen-Oldi-Ausfahrt,
PP Obere Au, Chur, 9.30 Uhr

1. Oktober 2010

Bündner Gewerbeverband

Gipfelstürmertagung

29. Oktober – 31. Oktober 2010

HGV Landquart

Landquarter Mäss

29. Oktober – 1. November 2010

HGV Disentis

Handels- und Gewerbeausstellung EX10,
Disentis

9. November – 13. November 2010

Berufsausstellung Graubünden

Bündner Gewerbeverband

Berufsausstellung, Stadthalle Chur

Mitte Oktober 2010

Beginn der Kurse

- SIU-Unternehmerschulungskurs
- Berufsbegleitender Lehrgang für die
Geschäftsfrau im Klein- und
Mittelbetrieb, Stufe I und Stufe II

Der BGV-Terminkalender steht allen unseren Sektionen zur Verfügung. Ihre Termine melden Sie bitte per Mail an: losa@kgv-gr.ch



Sauna & Dampf – Wohnbäder Neue Trends bei Walker Renova in Chur

Längst hat sich das Badezimmer vom Ort der Körperreinigung zu einem Rückzugsbereich für Entspannung und Selbstverwöhnung entwickelt. Moderne Wohnbäder sind gleichermaßen Pflanztempel, Lebensraum und zusätzlicher Wohnraum. Entsprechend diesem Trend verändern die Bäder ihr Gesicht.

Die verwendeten Farben, Materialien, Möbel, Leuchten und Accessoires werden wohnlicher, lassen die Grenzen zu anderen Bereichen der Wohnung verschwimmen. Die neuen, trendigen Modelle der Sauna- und Infrarotkabinen entsprechen mit ihrem Design und ihrer Anpassungsfähigkeit den hohen Anforderungen anspruchsvoller Bäder. Designkabinen haben mit den herkömmlichen, eher rustikalen Saunakabinen nur noch wenig gemein. Sie überzeugen durch hochwertige Materialien wie wertvolle Hölzer, feinen Schleiflack, Edelstahl. Grosse Glasflächen verleihen ihnen den Charakter edler Wohnmöbel, die sich harmonisch in moderne Wohnbadwelten integrieren lassen.

Die Umgestaltung des Badezimmers zum gern genutzten Wohlfühlbereich ist eine ebenso sinnvolle wie weitreichende Investition in die Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität. Bei entsprechend fachlicher und sorgfältiger Planung wird sich die Freude an der neuen Badlandschaft ungetrübt und über viele Jahre erstrecken, deshalb ist eine gemeinsame Planung mit einem Bad- und Saunafachmann die beste Versicherung gegen Fehler und spätere Enttäuschungen.



Die Walker Renova AG in Chur ist seit 20 Jahren spezialisiert für besondere Innenausbauten und Badeinrichtungen aus einer Hand.

Anhand einer 3D-Visualisierung kann der Kunde sein zukünftiges Bad vorgängig betrachten. Interessierte können sich über die Wirkung und Vorzüge von Sauna-, Infrarot- und Dampfbädern in der neuen Ausstellung bei Walker Renova AG, an der Masanserstrasse 136 in Chur informieren lassen: info@Walker-Renova-AG, Tel. 081 641 27 37



Ein gemeinsames Ziel.

Giacomin Benderer, Betontrennfachmann in Sent – mit der GKB zur Erfolgsgeschichte.

Im Jahr 2002 machte sich Giacomin Benderer mit seiner Firma selbstständig. Heute führt die Benderer Beton-Bohr fachmännische Trenn- und Bohrarbeiten sowie Mauertrocknungen im ganzen Engadin aus. Als führende Partnerin der Bündner KMU betreut die GKB rund zwei Drittel der im Kanton ansässigen Unternehmen – oft schon von der Gründung an. Welche Erfolgsgeschichte schreiben Sie? Gemeinsam schaffen wir die Grundlagen für eine langjährige und erfolgreiche Partnerschaft.

Gemeinsam wachsen. www.gkb.ch/kmu



**Graubündner
Kantonalbank**

Anlagekonto

bis



der Zins
der bringt's

Rufen Sie an:
0848 133 000

www.wirbank.ch

WIR Bank